

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns Ihnen die erste Ausgabe des Newsletters der ILE-Region hesselberg | limes präsentieren zu dürfen: In regelmäßigen Abständen möchten wir Sie ab sofort nicht mehr nur über die Homepage (<https://www.region-hesselberg.de/seite/395745/ile-hesselberg-limes.html>) sondern auch in dieser Form über die Geschehnisse in der ILE-Region hesselberg | limes informieren. Im Newsletter berichten wir über aktuelle Projekte und gute Ideen, aktive Menschen aber auch über Förderprogramme und Richtlinien, die der Weiterentwicklung unserer Region dienen.

„Wir“ das sind Hannes Bürckmann und Linda Kemmler – das Team der Umsetzungsbegleitung der ILE-Region hesselberg | limes. Seit März diesen Jahres sind wir in der Region aktiv: Wir koordinieren die Weiterentwicklung und Umsetzung der Projekte, unterstützt die BürgermeisterInnen bei allen anstehenden Aufgaben und sind als zentrale Ansprechpartner der ILE-Region jederzeit für Ihre Anliegen erreichbar.

Im vorliegenden Newsletter erläutern wir, was es genau mit der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) auf sich hat. Zudem berichten wir über den Auftritt der ILE-Region hesselberg | limes auf der Landesgartenschau in Wassertrüdingen Ende Juli. Außerdem dürfen wir Ihnen Werner Prechter vom Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund und seine Arbeit im Rahmen eines Interviews näher vorstellen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Ihr Team der Umsetzungsbegleitung,  
Hannes Bürckmann & Linda Kemmler



ile-region aktuell

Was ist eigentlich „ILE“?

Um aktuellen Herausforderungen zu begegnen und Aktivitäten und Instrumente für die Entwicklung ländlicher Gemeinden zu bündeln, gibt es in Bayern die „Integrierte Ländliche Entwicklung“, kurz ILE. Damit unterstützen und begleiten die Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) sogenannte ILE-Regionen, freiwillig zusammengeschlossene ländliche Kommunen, mit dem Ziel, zukunftsorientierte und lebenswerte Regionen zu gestalten.

Aktuell gibt es in Bayern 108 ILE-Regionen – eine davon ist die ILE-Region hesselberg | limes. In ihr haben sie die zehn Kommunen Ehingen, Gerolfingen, Langfurth, Mönchsroth, Röckingen, Unterschwaningen, Wassertrüdingen, Weiltingen, Wilburgstetten und Wittelshofen bereits Ende 2016 zusammengeschlossen, um die Zukunft ihrer Region gemeinsam in die Hand zu nehmen. Zusammen mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern haben sie über Monate hinweg ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) erarbeitet, welches Ende 2017 auf den Weg gebracht werden konnte. Darin enthalten sind Zukunftsthemen und Projekte, die die Bürgermeister in den kommenden Monaten und Jahren als kommunaler Verbund umsetzen wollen. Dabei werden sie seit dem Frühjahr 2019 auch von fachlicher Seite durch das Team der Umsetzungsbegleitung unterstützt. Die Projekte sind gegliedert nach verschiedenen Handlungsfeldern, wie zum Beispiel „Dorf und Siedlung“, „Freizeit und Tourismus“ oder „Wirtschaft und Gewerbe“, die der Steuerung der Regionalentwicklung dienen.

Die Steuerungsgruppe der ILE-Region hesselberg | limes hat aus der Fülle der, im ILEK aufgeführten Projekte einige prioritäre Maßnahmen beschlossen, die aktuell umgesetzt werden: Hierzu zählen die Erstellung eines Kernwegnetzkonzeptes, die Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sowie die Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs in der Region und die zwei Partnerprojekte aus dem Bereich Artenvielfalt und Naturschutz „100 kunterbunte Kilometer“ und „Jeder kunterbunte Meter zählt“, bei denen es um das Anlegen von Blühstreifen auf kommunalen und privaten Flächen geht.

## ile-region aktuell

# Die ILE-Region hesselberg | limes auf der Landesgartenschau

Ländliche Entwicklung ist vielseitig: Dies zeigten die BürgermeisterInnen der zehn Mitgliedskommunen der ILE-Region hesselberg | limes interessierten Besuchern auf der Landesgartenschau in Wassertrüdingen Ende Juli. An ihrem Stand informierten Sie über die Themen und Projekte, die in der Region gerade angegangen werden: Barrierefreiheit, Nahversorgung und Artenschutz.

### Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Den öffentlichen Raum barrierefrei zu gestalten, wird im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel immer wichtiger: Die Menschen werden älter und dadurch immobiler, möchten und müssen unter den veränderten sozialen Gefügen jedoch gleichzeitig lange selbstständig bleiben. Zudem hilft Barrierefreiheit nicht nur älteren Mitmenschen und Rollstuhlfahrern, sondern zum Beispiel auch Eltern mit Kinderwagen oder Menschen mit Sehbehinderung. Dies erklärte auch Werner Prechter vom Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund, der ebenfalls vor Ort war.

Um die Schwierigkeiten, denen Menschen mit Behinderung im Alltag gegenüberstehen, für die Besucher erfahrbarer zu machen, standen ein Rollstuhl und verschiedene Simulationsbrillen bereit. Zudem konnten Wünsche für eine barrierefreie Region eingereicht werden. Darüber hinaus lagen verschiedene Informationen und Broschüren zum Thema bereit. Weiterführende Informationen finden Sie auf Seite 4 sowie in unserem Kompendium das unter <https://www.region-hesselberg.de/seite/395745/ile-hesselberg-limes.html> zum Download bereitsteht.

### Nahversorgung durch Dorfläden

Zu einem selbstbestimmten Leben auf dem Land gehört für viele auch die Möglichkeit, wohnortnah einzukaufen. Daher entscheiden sich immer mehr ländliche Gemeinden für die Gründung eines Dorfladens, in dem Güter des täglichen Bedarfes verfügbar sind und somit kleinere Einkäufe direkt und schnell vor der eigenen Haustüre erledigt werden können. Da Dorfläden jedoch nur Bestand haben, wenn die Bürger auch bereit sind, darin einzukaufen, sind deren Meinungen und Expertise besonders wichtig.

Auf der Gartenschau konnten die Besucher einen symbolischen „leeren“ Dorfladen mit ihren Wünschen für Produkte und Dienstleistungen füllen und Anregungen zu Wunschköffnungszeiten machen.



### Artenschutz durch Blühflächen und -streifen

Spätestens seit dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ sind Blühflächen in aller Munde. Auch die Kommunen um den Hesselberg wollen ihren Teil dazu beitragen, seltene Pflanzenarten zu erhalten und gleichzeitig wertvolle Lebensräume für Insekten zu schaffen. Gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken und dem deutschen Verband für Landschaftspflege führen sie daher das Projekt „100 kunterbunte Kilometer“ durch. Dabei sollen auch die üblichen Pflegemaßnahmen auf den Flächen in und um die Siedlungsgebiete der Gemeinden überdacht werden: Denn Insekten brauchen neben dem Blütenflor zur „Ernte“ von Blütennektar immer auch langstielige und ältere Gras- und Pflanzenstrukturen zur Eiablage oder für die weiteren Lebenszyklen. Wenn die Einheimischen auf Gemeindeflächen nun vermehrt ältere und nicht gemähte Grünlandflächen zu sehen bekommen, dann ist dies nicht „Faulheit“ oder „Sparsamkeit“, sondern die bewusste Entscheidung weniger häufig zu mulchen und dafür im Herbst zu mähen. In den zehn ILE-Kommunen sollen außerdem neue blühende Wiesenflächen angelegt werden – in Summe sollen 100 Kilometer bunte Randstreifen und Wiesenflächen entstehen.



Ab Frühjahr 2020 wird zudem das Begleitprojekt "Jeder kunterbunte Meter zählt!" starten: Hierbei haben auch Privatpersonen die Möglichkeit Insekten zu unterstützen. Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie in den kommenden Monaten.

## ile-region persönlich

### Im Gespräch mit Werner Prechter vom Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V.

**Sehr geehrter Herr Prechter, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für das Gespräch nehmen. Würden Sie sich bitte kurz vorstellen?**

Mein Name ist Werner Prechter, ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Wohnhaft bin ich in der Gemeinde Ehingen im Ortsteil Beyerberg. Ich bin 65 Jahre alt und bin seit 20 Jahren blind. Von Beruf bin ich Physiotherapeut bzw. nun in Rente und seit zehn Jahren ehrenamtlich beim [Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. \(BBSB\)](#) tätig.



**Der BBSB setzt sich für die Belange Blinder und sehbehinderter, sowie zusätzlich gehandicapter Menschen ein. Welche weiteren Angebote bietet der Verband?**

Der BBSB bietet Beratung und Austausch durch Betroffene zu neu von einer Augenkrankheit betroffenen Menschen sowie deren Angehörigen. Unsere Beratungsangebote und Fachdienste sind dabei vielfältig und betreffen unterschiedliche Lebensbereiche.

So vermitteln unsere Rehabilitationsfachdienste blinden, sehbehinderten und zusätzlich gehandikapter Menschen lebenspraktische Fähigkeiten und Grundkenntnisse in Orientierung und Mobilität. In individuellen Schulungen fördern wir damit ein Höchstmaß an Selbstständigkeit. Die Rehabilitationslehrer kommen in die häusliche Umgebung der Betroffenen und vermitteln Tipps und Tricks z. B. beim Einschenken von Getränken und der Zubereitung von Speisen, dem Sortieren von Wäsche oder der Bedienung unterschiedlicher Geräte.

Unsere Sozialabteilungen sind verlässliche Partner in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten. Sie beraten, begleiten und unterstützen Ratsuchende, wenn nötig bis hin zur Rechtsvertretung, bei der Durchsetzung sozialrechtlicher Ansprüche. Sie bieten Unterstützung bei der Beantragung von Nachteilsausgleichen, Hilfsmitteln oder Blindenführhunden sowie Informationen in Renten- und Sozialhilfeangelegenheiten.

Des Weiteren bieten wir durch unseren Integrationsfachdienst Hilfe, wenn eine Arbeitsplatzausstattung oder eine Arbeitsplatzassistenz zu beantragen ist oder wenn Arbeitgeber bei der Einstellung blinder bzw. sehbehinderter

Menschen Fragen oder Bedenken haben. Auch bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen sind wir aktiv.

Im Rahmen unserer Hilfsmittelberatung liefern wir Informationen über unterschiedliche Hilfsmittel und bieten die Möglichkeit diese ggf. auszuprobieren. Außerdem bieten wir auch Freizeit- und Begegnungsmaßnahmen an und können hier mit vielen Angeboten aufwarten und unseren Mitgliedern z. B. einen Aufenthalt in unserem Aura-Hotel Saugrube oder Tagesfahrten anbieten.

**Wo sehen Sie die größten Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ländlicher Städte und Gemeinden?**

Probleme zeigen sich oft durch die Topographie und bei bereits bestehenden Gebäuden, aber auch den Barrieren in den Köpfen und Unwissenheit bei Planung und Umsetzung. So sind z. B. Mischverkehrsflächen mit Nullniveau für blinde- und sehbehinderte Menschen nicht geeignet. Oft sind keine geeigneten Querungen vorhanden bzw. nicht DIN-konform umgesetzt. Beim ÖPNV fehlen oft akustische Ansagen und Bahnhöfe und Bushaltestellen werden "nur" sukzessive barrierefrei umgestaltet. Treppen und Stufen haben keine kontrastreichen Markierungen oder wesentliche Wegebeziehungen z. B. durch Blindenleitsysteme fehlen. Auch öffentlich zugängliche Gebäude sind oft nicht barrierefrei und das sowohl hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit als auch der Orientierung im Gebäude.

**Den öffentlichen Raum eines Ortes barrierefrei zu gestalten liegt zumindest im baulichen Bereich in der Hand der Kommune. Doch auch die Bürgerinnen und Bürger sowie Einzelhändler oder Dienstleister können dazu beitragen Barrieren im Alltag abzubauen. Was raten Sie?**

Wichtig ist es, Gehwege freizuhalten von Aufstellern, Fahrrädern oder Autos. Einzelhändler können ihre Treppen und Stufen aber auch Glasflächen wie z.B. Eingangstüren oder Trennwände deutlich markieren, sodass sie keine Hindernisse für Menschen mit Sehschwäche darstellen. Zudem können sie Schilder (auch Preisschilder) kontrastreich gestalten. Oft hilft es auch einfach miteinander zu sprechen und die Menschen nach ihren Bedürfnissen zu fragen und einzubeziehen: Also zum Beispiel den Kunden zu fragen, ob und wie man ihm helfen kann oder die Betroffenen im Bereich der Planung im Rahmen von Bürgerforen einzubeziehen

**Mit Ihrem Wohnort in Ehingen-Beyerberg sind sie selbst Bürger der ILE-Region hesselberg | imes. Was ist Ihr Geheimtipp für die Region?**

Es ist schwierig einen Geheimtip abzugeben, da es sich um eine sehr vielgestaltete und in ruhiger Lage liegende Region handelt. Dort zu wohnen und die Herrliche Landschaft in seiner Ausprägung zu genießen, dafür gibt es für mich keinen Ersatz.

## ile-projekte im fokus

# Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

### Was ist Barrierefreiheit?

„Barrierefreiheit muss immer selbstverständlicher werden“, so fordert es beispielsweise das Fachportal nullbarriere.de. Denn in diesem Zusammenhang geht es nicht ausschließlich um die Belange und Bedürfnisse von kleinen Gruppen, stattdessen kann Barrierefreiheit Menschen in allen Lebenslagen helfen, sei es als Mensch mit (vorübergehenden) motorischen, optischen, auditiven oder kognitiven Einschränkungen, als SeniorIn oder auch als Elternteil mit Kinderwagen oder Reisender mit schwerem Gepäck. Und so zeigt sich dieser Anspruch auch in der Definition von barrierefreien Lebensräumen, die eben dann barrierefrei und jeder Altersgruppe gerecht sind, „wenn Menschen mit und ohne Behinderung sie gleichberechtigt und ohne besondere Erschwernis oder fremde Hilfe mit anderen erreichen und nutzen können“.

In Zukunft ist absehbar, dass auf Grund des demographischen Wandels, also der zunehmenden Überalterung der Gesellschaft, die Anzahl Älterer zunehmen wird. Die gleichzeitige Veränderung der sozialen Gefüge, durch die Ältere immer selbstbestimmter agieren wollen und müssen, macht barrierefreie Räume vor allem auch im dörflichen Bereich immer notwendiger. Die zehn Mitgliedskommunen der ILE-Region hesselberg | limes haben daher das Thema Barrierefreiheit in den Fokus gerückt: Nach und nach wollen sie die bestehenden Barrieren in den öffentlichen Bereichen reduzieren, insbesondere bei neuen Bauvorhaben oder Umbaumaßnahmen wird die Gelegenheit genutzt Barrieren zu beseitigen und vor allem auch keine neuen Barrieren entstehen zu lassen.

### Barrierefreiheit im öffentlichen Raum umsetzen

Der öffentliche Raum umfasst öffentliche Straßen und Plätze sowie öffentlich-staatliche Gebäude – hierzu zählen beispielsweise Verwaltungs- oder Gerichtsgebäude oder Einrichtungen der Kultur und des Bildungswesens.

Um jedoch eine Stadt oder Gemeinde barrierefrei zu gestalten, sollten bei den Planungen auch weitere Einrichtungen der Infrastruktur und Grundversorgung, wie zum Beispiel Kirchen oder Bibliotheken miteinbezogen

werden. Hierbei ist zu bedenken, dass die Kommune selbst jedoch nur über beschränkte Handlungsmöglichkeiten verfügt, sofern es sich um nicht-öffentliche Einrichtungen handelt. Hier können Städte und Gemeinden lediglich in den Dialog mit den Akteuren treten und auf Unterstützungsmöglichkeiten hinweisen, jedoch keine Umbaumaßnahmen oder ähnliches forcieren.

Festlegungen zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sind an verschiedenen Stellen in Gesetzen, Richtlinien und Normen festgelegt. Es finden sich darin insbesondere Hinweise zur barrierefreien Gestaltung von Gehwegen und Straßenquerungen (zum Beispiel in Form abgesenkter Bordsteine und glatter Oberflächen, Blindenleitsystemen oder Blindenampeln mit akustischen Signalen) oder der Gestaltung öffentlicher Gebäude, sodass diese für jeden ohne fremde Hilfe nutzbar sind. In unserem Kompendium, welches Sie kostenfrei unter <https://www.region-hesselberg.de/seite/395745/ile-hesselberg-limes.html> herunterladen können, haben wir einzelne dieser Empfehlungen anhand gelungener Praxisbeispiele zusammengestellt. Sehr gute weiterführende Informationen liefert außerdem das Fachportal [nullbarriere.de](http://nullbarriere.de).

## Vernetzungs- und Informationsplattformen

Die Bayerische Architektenkammer hat ihre [Beratungsstelle Barrierefreiheit](#) in den 1980er-Jahren eingerichtet. Zunächst konzentrierte sich das Beratungsangebot auf das Thema „Bauen und Wohnen“. Heute erstreckt es sich auf alle Lebensbereiche.

[Bayern Barrierefrei](#) ist eine Plattform der Bayerischen Staatsregierung, die von Anlaufstellen und Kontakten über gesetzliche Vorgaben bis hin zu Praxisbeispielen rund um das Thema Barrierefreiheit informiert.

Das Signet „Bayern barrierefrei“ wird von der Bayerischen Staatsregierung für konkrete, beachtliche Beiträge zur Barrierefreiheit vergeben und ist ein Zeichen der Anerkennung für alle, die in Bayern Barrieren abbauen.



### Umsetzungsbegleitung ILE-Region hesselberg | limes

c/o Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg mbH  
Hauptstraße 11, 91743 Unterschwaningen  
Hannes Bürckmann & Linda Kemmler  
Tel.: 09836 / 970 569

[ile-hesselberg-limes@neulandplus.de](mailto:ile-hesselberg-limes@neulandplus.de)

<https://www.region-hesselberg.de/seite/395745/ile-hesselberg-limes.html>

Gefördert durch



Ländliche Entwicklung

